



MÜNSTER. Die Alexianer hatten sich bereits 2019 mit zehn Prozent an der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, einer Tochter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK), beteiligt. Damals wurde vereinbart, eine engere Zusammenarbeit zu prüfen.

Nach äußerst konstruktiven und ziel-führenden Gesprächen zwischen allen Beteiligten haben die Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. sowie die St. Elisabeth-Stiftung als Mehrheits-gesellschafter der DGKK entschieden, ihre Anteile an die Alexianer zu über-tragen. Sofern die Stiftungsaufsichten zustimmen, sowie das Bundeskartell-amt die Freigabe erteilt, werden die Alexianer dann mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2020 Hauptgesellschafter der Gruppe. Über Vertragsdetails haben die Vertrags-partner Stillschweigen vereinbart.

„Mit nun rund 25.000 Mitarbeite-rinnen und Mitarbeitern setzen wir unsere Strategie eines gesunden wirt-schaftlichen Wachstums fort. Beide Unternehmen passen in konfessionel-ler Prägung und unternehmerischer

Alexianer nun Hauptgesellschafter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper



Lockere Kennenlerngespräche in der Kirche der Alexianer in Münster Foto: Bok

Ausrichtung hervorragend zusammen. Wir freuen uns auf die neuen Koll-ginnen und Kollegen und heißen sie

herzlich willkommen,“ sagte Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. ✕ (tk)

INFOS ZUR DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

Sie beschäftigt fast 6.300 Mitar-beiter an über 130 Standorten in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Zur Gruppe gehören vier somati-sche und eine psychiatrische Klinik, dazu zwei Medizinische Versor-gungszentren (MVZ), 16 stationäre Pflegeeinrichtungen, vier ambu-lante Pflegedienste und ein Hospiz. Dazu kommen zwei allgemeinbil-dende Schulen, eine berufsbildende Schule, eine Akademie sowie fünf Kindertagesstätten. Weiter verfügt die Gruppe über eigene Service-gesellschaften. ✕

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,



die vergangenen Wochen und Monate waren für uns alle nicht einfach: Die Ausbreitung des Corona-Virus hat enorme Veränderungen mit sich ge-bracht und uns vor große Herausfor-derungen gestellt. Das normale Leben ist nahezu zum Stillstand gekommen. Vieles, das wir als selbstverständlich wahrgenommen haben, war nicht mehr möglich oder stark eingeschränkt. Nahezu von jetzt auf gleich mussten wir uns an (immer wieder) neue Regeln und Vorschriften gewöhnen und dem unser Handeln anpassen. Die Pandemie ist nach wie vor eine große Belastung und verlangt von Ihnen ein hohes Maß an Energie, vor allem aber die Bereit-schaft, sich auf die veränderte Arbeits-und Lebenswelt einzustellen.

In unseren Einrichtungen leisten Sie einen unschätzbaren Dienst für unsere Patienten, Klienten, Bewohner und damit auch für uns alle. Zu sehen, wie

viel Hilfsbereitschaft in der Alexianer-Welt vorhanden ist, beeindruckt uns sehr. Sie engagieren sich, packen mit an und unterstützen sich gegenseitig. Die Erfahrung der Zusammengehörig-keit ist sehr beeindruckend. Im Namen aller Kuratoriums- und Auf-sichtsratsmitglieder und der Haupt-geschäftsführung bedanken wir uns an dieser Stelle für Ihr Engagement, Ihren Einsatz und Ihre Leidenschaft, die Sie in dieser herausfordernden Zeit gezeigt haben. Dies ist von unschätz-barem Wert.

Schön, dass Sie da sind. ✕

Dr. Hartmut Beiker,
Vorsitzender des Stiftungskuratoriums

Norbert Lenke,
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Andreas Barthold,
Hauptgeschäftsführung

Erika Tertilt,
Hauptgeschäftsführung

Strategieprozess 2025 gestartet

Die Weichen für die Zukunft stellen

MÜNSTER. Die Weichen für die Zu-kunft stellen! Das ist das Motto des Alexianer-Strategieprozesses, der im März 2020 gestartet ist.

Als christlicher Träger im Gesundheits-wesen haben die Alexianer das Ziel, für Menschen in Not da zu sein, sie zu begleiten und zu unterstützen. Dieser Mission möchten die Alexianer auch in Zukunft nachkommen. Mit der Strategie 2025 stellt sich das Unternehmen lang-fristig und vorausschauend auf verän-derte wirtschaftliche Rahmenbedingun-gen und gesundheitspolitische Weichen-stellungen ein. „Wir sind davon über-zeugt, dass Wachstum ein wichtiger As-pekt ist, um unseren Aufgaben und un-serer Mission als christlicher Träger auch in Zukunft nachkommen zu können“, erläutert Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzen-der der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH und Initiator des Strate-gieprozesses. „Wir müssen jedoch auch

unsere Strukturen diesem Wachstum anpassen, um weiter ein attraktiver Part-ner für Patienten und Klienten, Arbeit-nehmer und Wachstumspartner zu sein und exzellente Leistungen zu erbringen.“ Aktuell erarbeiten vier Projektgruppen die Strategie. Bis Ende des Jahres sollen kon-krete Ergebnisse vorliegen. Im Anschluss werden die Fachthemen in Kompetenz-teams weiterentwickelt. Diese sollen regionsübergreifend und interprofessi-onell besetzt sein. Durch diese koope-rative Arbeitsweise wird gewährleistet, dass die Interessen und Perspektiven der Regionen und der Holding zur Geltung kommen. Gleichzeitig soll den Regionen mehr Mitverantwortung für das gesamte Unternehmen übertragen werden. ✕ (ih)

Tipp: Aktuelle Informationen zum Strategieprozess finden Sie im Intranet unter: <http://alexianer-intern/aktuelles/strategie-2025/>.

Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion

MÜNSTER. Mit „Freude pflegen“ – das innovative Unterrichtskonzept zum Stressmanagement und zur langfristigen Erhaltung der Motivation für Pflegeauszubildende – wird derzeit in einer Langzeitstudie von Eckart von Hirschhausens Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“, der Ruhr-Universität Bochum und von den Alexianern wissenschaftlich untersucht. Nach einer ersten halbjährigen Erprobungsphase können bereits vielversprechende Ergebnisse aufgezeigt werden.



Mit Freude pflegen – für Eckart von Hirschhausen ein besonderes Anliegen

Foto: Bührke

„Um der Abwanderung des Fachpersonals bereits in der Ausbildung entgegenzuwirken, hat unsere Stiftung ‚HUMOR HILFT HEILEN‘ ein Pionierprojekt entwickelt: ein Curriculum mit Themenschwerpunkten, die in der klassischen Ausbildung oft zu kurz kommen“, sagt von Hirschhausen. Die Teilnehmer lernen, mit einer humorvollen Haltung die Perspektive zu

wechseln, wie man belastende Dinge loslassen kann, Stress und Anspannung abbaut und wie man so gut für sich sorgt, dass es auch langfristig möglich bleibt, für andere zu sorgen, ohne selbst auszubrennen. Denn: Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion! Und das nicht nur in Pandemiezeiten.

Seit Mitte 2019 wird das Unterrichts-

konzept „Freude pflegen“ in sechs Modulen mit Auszubildenden der Kranken- und Altenpflege an der Alexianer-Pflegeschule in Münster getestet. Mit circa 90 Schülern werden halbjährlich dreistündige Interventionen durchgeführt, während die Kontrollgruppe an einer Alexianer-Pflegeschule in Berlin das Unterrichtskonzept nicht erhält. Zudem vertieft die Gruppe aus Münster das Gelernte mittels Übungen in der Praxis.

ERGEBNISSE BESTÄTIGEN WIRKSAMKEIT

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Wirksamkeit des Unterrichtskonzeptes. Jedoch zeigten sie auch, dass die Anwendung des Gelernten in der Praxis noch gesteigert werden kann – zum Beispiel durch die Einführung einer interaktiven App. Das verbesserte Gesamtkonzept soll dann in der Zukunft an einer weiteren Ausbildungsgruppe erprobt werden. Humor hilft heilen – ernsthaft pflegen mit Humor. ✓

Gerrit Krause
Leiter Referat Consulting
Alexianer GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

11.120 Exemplare

Geschäftsführungswechsel

AACHEN. 2012 übernahm die Dipl.-Kffr. und Dipl.-Verww. Birgit Boy die Regionalgeschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH. Zum 1. Juli 2020 übergab sie auf eigenen Wunsch den Staffelstab an Dipl.-Math. oec. Martin Minten (53).

Er ist seit 2014 Geschäftsführer der Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit Sitz in Gangelt (Kreis Heinsberg) und seit 2019 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Bistum Aachen. In die Geschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH ist er in Personalunion zu



Birgit Boy Foto: Ehling



Martin Minten Foto: Wetzel

seiner Geschäftsführung der ViaNobis berufen.

Beide Gesellschaften passen gut zusammen: Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Alexianer Krankenhaus Aachen als psychiatrische Fachklinik,

der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen für Menschen mit Behinderung und die Pia causa – Zentrum für Ambulante Dienstleistungen. Die ViaNobis ist Träger in der Behinderten- und Jugendhilfe, einer psychiatrischen Fachklinik, eines Ambulanten Pflegedienstes, von Seniorenheimen und Kindertagesstätten sowie einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Anlass des Wechsels ist der Übergang von Birgit Boy in die Ruhephase der Altersteilzeit Ende 2021 bei gleichzeitig anstehenden zukunftsweisenden Entscheidungen für die Aachener Alexianer. Unter anderem sind große Baumaßnahmen geplant. ✓ (mw)

Andreas Barthold im AcU-Vorstand

MÜNSTER. Ende Mai 2020 fanden im Rahmen einer Mitgliederversammlung die Nachwahlen für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) statt. Andreas Barthold, Hautgeschäftsführer der Alexianer GmbH, wurde einstimmig in den Vorstand gewählt. Damit ist das Gremium für die aktuelle Wahlperiode von 2020 bis 2023 wieder vollzählig.

Die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) ist ein Dienstgeberverband.

Caritative Träger und Einrichtungen haben sich in der AcU zusammengeschlossen, um ihre tarifpolitischen Anliegen und unternehmerischen Interessenten gemeinsam zu ver-

treten und die Weiterentwicklung des Tarif- und Arbeitsrechtes der Caritas mitzugestalten.

Die Mitglieder der AcU beschäftigen branchenübergreifend und bundesweit circa 130.000 Mitarbeitende in allen caritativen Arbeitsfeldern. ✓ (tk)

Leitungsteam erweitert

Wechsel der pädagogischen Leitung im Alexianer Martinistift

MÜNSTER. Der langjährige pädagogische Leiter Heinrich Bolle übergibt nach fast zehn Jahren in der Geschäftsführung nun die pädagogische Leitung der Alexianer Martinistift GmbH an den Diplom-Sozialarbeiter Sven Homann.

Mit Homann übernimmt ein erfahrener Alexianer-Kollege die bestehenden Aufgaben. Bisher unterstützte er das Leitungsteam der Jugendhilfeeinrichtung als Berater.

Zudem verstärken mit Ulrika Leuring als Bereichsleiterin, Eva Kaute und Lea Rauschel drei weitere Mitglieder das Leitungsteam des Alexianer Martinistifts. Ulrika Leuring und Lea



Sven Homann

Foto: Hinz

Rauschel übernehmen gemeinsam einen neu gebildeten Betreuungsbereich, Eva Kaute tritt die Nachfolge von Sven Homann an. ✕ (poe)

Noch kein Land in Sicht: Fallpauschalen werden zu Fallstricken



In Potsdam ist keine Entspannung in Sicht

Foto: Stengl

POTSDAM. Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus gehörte zu den Einrichtungen, die innerhalb einer Hotspot-Region alle Ressourcen zum Kampf gegen das Coronavirus auffahren und auch nutzen mussten. Selbst wenn inzwischen die Vorhaltepflcht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist, führt das zumindest in Potsdam zu keiner Entspannung.

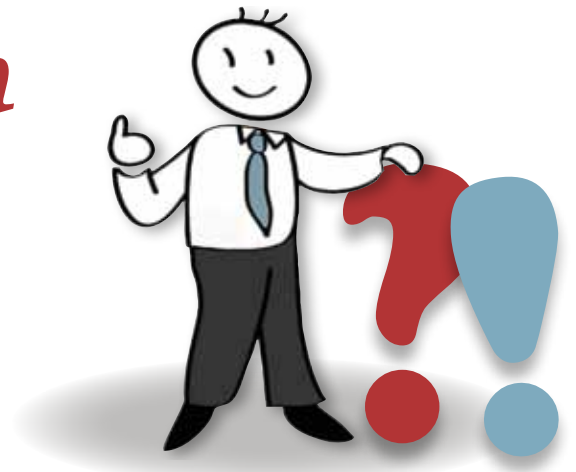
Obwohl die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle, die zur Sicherheit aller bis zum Vor-

liegen der Abstrichergebnisse in Einzelzimmern isoliert werden. Die dafür eingerichtete Isolierstation besteht also weiter und bindet so auch in Zukunft Bettenkapazitäten.

Derzeit größtes Problem ist das anhaltend hohe Notfallaufkommen. Die stadtweite Bettenreduktion mit stark eingeschränkten Aufnahmekapazitäten im städtischen Klinikum verhindert, wieder in ein „normales Fahrwasser“ mit geplanten Krankenhausbehandlungen zu kommen.

Das führt zwangsläufig zu Verlegungen von Patienten ins Umland. Da aufgrund eines Landesvertrages Ver-

Worum geht's ...



... BEIM GEWISSEN?

Von der Wortherkunft her bezeichnet Gewissen eigentlich das Mit-Wissen (lateinisch *con scientia*). Gemeint ist eine Art „inneres Wissen“. Im Gewissen erfahren wir, dass wir moralische Wesen sind. Wir „wissen“ in diesem Sinne zum Beispiel, dass wir das Gute tun und das Böse unterlassen sollen. Und wir „wissen“ auch, dass wir diesen Anspruch nicht einfach abtun dürfen. Damit ist das Gewissen die Grundlage jeglicher Verantwortung des Menschen.

Theologen und Philosophen haben sich vor allem deshalb mit dem Gewissen beschäftigt, weil es immer wieder Konflikte zwischen vorgegebenen Normen (Geboten und Verboten) und der individuellen Verantwortung in besonderen Einzelfällen gibt: Wem muss ich gehorchen, wenn eine konkrete Situation die Abweichung von einer anerkannten Norm fordert? Im Markusevangelium weist Jesus darauf hin, dass das Gesetz nicht schon für sich der Maßstab für gutes und gerechtes Handeln sei. Sondern die innere Herzengüte des Menschen.

Herz bezeichnet in der Sprache der Bibel das Gewissen. Das Gewissen ist die letzte und entscheidende Norm des ethisch guten und richtigen Tuns. Und das nach Meinung der Kirche selbst dann, wenn das Gewissen irrt! Warum? Nach christlichem Verständnis ist die Frohe Botschaft eine Wegweisung zum guten Leben mit Gott und den Menschen. Darauf antwortet der Mensch durch seinen Glauben, indem er sein Herz für Gott öffnet. Eine Sache der Liebe und der Freiheit. Diese Antwort kann nur aus dem Inneren des Menschen kommen, eben seinem Gewissen.

Das Gewissen bedarf natürlich der Schulung und des Trainings, so wie Verstand und körperliche Fertigkeiten auch. Hat man sein Gewissen gebildet, darf man mit dem heiligen John Henry Newman darauf anstoßen: „Wenn ich genötigt wäre, bei den Trinksprüchen ... ein Hoch auf die Religion auszubringen, dann würde ich trinken – freilich auf den Papst, jedoch zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst.“ ✕ (rs)

legungen als einheitliche Fälle abgerechnet werden, erhält die aufnehmende Klinik die Fallpauschale. Die erstversorgende Klinik erhält damit kein Geld. Auch teure Untersuchungen wie Herzkatheter oder Angiografien werden nicht bezahlt. Das ist jedoch ein völlig unzureichender Zustand, der auf Dauer nicht zu halten ist. Die Alexianer in Potsdam haben sich dazu entschieden, der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in Potsdam gerecht zu werden. Dazu stehen alle Häuser der Christlichen Kliniken Potsdam. Voraussetzung dafür sind allerdings zügige, pragmatische und nachhaltige Entscheidungen sowie neue, trägerübergreifende Versorgungskonzepte. Sowohl in Potsdam als auch darüber hinaus. ✕

Friederike Röder
Prokuristin, St. Josefs-Krankenhaus
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH

Neuer Ärztlicher Direktor in Dessau

DESSAU. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Dessau hat seit Juni 2020 einen neuen Ärztlichen Direktor. Jacek Olejniczak, bereits seit Ende 2019 Chefarzt der Klinik für psychische Erkrankungen, übernimmt zusätzlich das Direktorenamt von Dr. Nikolaus Särchen.

Dr. Särchen hatte zuvor die Position kommissarisch für einige Monate inne und konzentriert sich jetzt wieder komplett auf die Ärztliche Direktion der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg. Jacek Olejniczak ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. ✕ (fw)

„Das Ganze im Blick behalten“

Trainees Lina Agatz und Lisa von Tempski im Interview

KREFELD. Seit einem Jahr bietet der Alexianer-Verbund ein kaufmännisches Traineeprogramm mit dem Ziel, junge Akademikerinnen und Akademiker im Gesundheits- und Sozialwesen an Führungspositionen heranzuführen. Lina Agatz (LA) und Lisa von Tempski (LvT) sind zwei Teilnehmende an diesem Programm, das sie für die Dauer von zwei Jahren bundesweit durch verschiedene Alexianer-Regionen führt. Der erste Einsatzort für die beiden war die Region Krefeld.

Was bewog Sie zu dem Schritt, ein Traineeprogramm bei den Alexianern zu absolvieren?

LvT: Ich habe Gesundheitsmanagement mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ studiert und wollte erst einmal im Krankenhausbereich verschiedene Eindrücke und Berufserfahrung sammeln.

LA: Ich befinde mich in den letzten Zügen meines Masterstudiums Medizinmanagement und habe Berufserfahrung im Praxismanagement. Da ging es für mich nicht mehr weiter, sodass ich mich in an-



Lina Agatz und Lisa von Tempski vor den medizinischen Einrichtungen in St. Tönis. Sie sammelten während der Corona-Krise in Krefeld und Tönisvorst besondere Erfahrungen
Foto: Jezierski

deren Bereichen erproben wollte, auch um neue Karriereoptionen zu nutzen.

Wie sind Ihre Erfahrungen aus einem Jahr in Krefeld?

LA: Wir haben alle „großen“ Abteilungen durchlaufen. Ich empfinde gerade wegen der Erfahrungen aus der Corona-Krise das erste Traineejahr als sehr erfolgreich. Wie sonst hätten wir Einblicke in die Arbeit eines Krisenstabes bekommen und gesehen, wie die unterschiedlichen Bereiche zusammenwirken?

LvT: Das sehe ich genauso. Während der Corona-Ausbrüche im Seniorenhaus habe ich mit dem Gesundheits-

amt kommuniziert und die Abstriche mit organisiert. Zudem habe ich den Aufbau der Kurzzeitpflege im Krankenhaus in Tönisvorst als Ansprechpartnerin begleitet.

Was konnten Sie aus diesen Erfahrungen für sich mitnehmen?

LA: Immer das Ganze im Blick behalten und Unsicherheiten überwinden.

LvT: Schnelle und von allen getragene

Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

Und wie geht es weiter?

LvT: Bis Ende des Jahres bin ich in Berlin, unter anderem bei der Alexianer-Tochter Agamus GmbH.

LA: Mein Trainee geht in Köln weiter, wo ich Einblicke in die Werkstätten und die Integrationsbetriebe bekomme. ✕ (fj)

NACHWUCHSFÖRDERUNG DAS ALEXIANER-TRAINEEPROGRAMM

KREFELD. Mit dem Traineeprogramm ist im Oktober vergangenen Jahres ein weiteres Projekt der Alexianer zur Nachwuchsförderung erfolgreich gestartet.

Zum Start des Programmes konnten vier Trainees für die Regionen Berlin, Krefeld und Sachsen-Anhalt gewonnen werden. Von hier aus durchlaufen die jungen Nachwuchskräfte die unterschiedlichen Abteilungen der Krankenhausverwaltung und lernen durch variierende Außeneinsätze weitere Alexianer-Regionen sowie zentrale Referate der Holding kennen.

Den Alexianern ist es ein besonderes

Anliegen, den Trainees die Gelegenheit zu bieten, sich mit den verschiedenen Arbeitsabläufen vertraut zu machen, einen Einblick in die verschiedenen Kulturen vor Ort zu erhalten sowie sich intern zu vernetzen. Unterstützt und begleitet werden sie in den zwei Jahren durch erfahrene Mitarbeiter vor Ort. Besonders geschätzt wird zudem der gemeinsame Austausch durch regelmäßig angeleitete Netzwerktreffen sowie die Teilnahme an der Werkzeugreihe für Führungskräfte. ✕

Katja Woweries, Institut für Fort- und Weiterbildung (IFW), Alexianer GmbH

Aachen prägt Schwerpunktheft „Kliniker“

AACHEN/STUTT GART. Themenschwerpunkt der April-Ausgabe 2020 der Fachzeitschrift „Kliniker“ sind „Psychopharmaka im klinischen Einsatz“. Drei Schwerpunktheftbeiträge stammen von Fachärzten des Alexianer Krankenhauses Aachen.

Der Chefarzt und Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Paulzen, ausgewiesener Pharmakotherapie-Experte und stellvertretender Sprecher des Referates Psychopharmakologie der DGPPN, führt mit dem Vorwort „Zum Thema“ in den Schwerpunkt ein.

Oberarzt Dr. med. Claus Liebe beschreibt in seinem Beitrag „Pharmakotherapie in der Akut- und Notfallpsychiatrie“, welche Psychopharmaka sich gerade in diesem Einsatzgebiet „durch eine hohe Wirkwahrscheinlichkeit, sichere Applikationsform sowie geringe Wirklatenz auszeichnen“.

Oberärztin Dr. Miriam Kirchner befasst sich mit „Fragestellungen im Rahmen der Konsiliarpsychiatrie und -psychotherapie auf internistischen und intensivmedizinischen Stationen“

und beschreibt nicht zuletzt anhand zweier Fallbeispiele eindrucksvoll die Wichtigkeit der Abklärung von Medikamenteninteraktionen unter Berücksichtigung eingesetzter Psychopharmaka.

TDM-EXPERTEN

„Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten hängen wesentlich davon ab, wie jeder einzelne Patient sie verstoffwechselt“, verdeutlicht Privatdozent Dr. Paulzen. „Deshalb achten wir in unserem Krankenhaus und als Konsilärzte besonders auf die individuelle Anpassung der Medikamente. Zur Behandlungsoptimierung nutzen wir das Therapeutische Drug Monitoring (TDM).“ Beim TDM wird durch Blutuntersuchungen die Wirkstoffkonzentration des Medikamentes im Körper genau geprüft und bei Bedarf die Dosierung individuell angepasst. Kein Wunder also, dass der Thieme-Verlag die Aachener Experten ausführlich zu Wort kommen lässt. ✕ (mw)

Gute Idee gegen Corona-Infektion

Plexiglashaube schützt Klinikmitarbeiter vor Viren

MÜNSTER. Patienten, die während einer Operation eine Vollnarkose erhalten müssen, werden über einen speziellen Kunststoffschlauch, einen sogenannten Tubus, künstlich beatmet. Dieser Tubus liegt im Bereich der oberen Atemwege, also genau dort, wo SARS-CoV-2 bei infizierten Patienten angesiedelt ist.

Sowohl beim Legen als auch beim Entfernen des Tubus besteht somit eine erhöhte Gefahr für Klinikmitarbeiter, sich mit dem Virus zu infizieren. In China und Italien haben sich auf diese Weise vermutlich mehrere Ärzte und Pflegenden angesteckt, was zu schweren Krankheitsverläufen und Todesfällen führte.

Der Pflegerische Leiter der Anästhesie des Clemenshospitals Friedrich Fernholz hat, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Firma Dutec Kunststofftechnik in Ahaus Markus Uppenkamp, eine spezielle Plexiglashaube entwickelt, die sowohl beim Intubieren als auch beim Extubieren die Freisetzung von Viren in die Umgebungsluft und somit auch die Gefahr einer Infektion drastisch reduziert. Über seitliche Öffnungen mit integrierten Handschuhen kann in die Haube gegriffen und der Tubus sowohl gelegt als auch entfernt



Oberarzt Oliver Milbradt, Friedrich Fernholz und Markus Uppenkamp (v. l.) haben die Schutzhaube gemeinsam entwickelt
Foto: Bührke

werden. Pro Minute werden außerdem bis zu 70 Liter Luft aus der Haube abgesaugt und durch einen speziellen Filter geleitet, sodass eventuelle Tröpfchen mit Viren zum größten Teil aufgefangen werden und nicht in die Umwelt gelangen können. Trotz der übergestülpten Schutzhaube ist der Patient weiterhin gut erreichbar und kann mit der gleichen Sicherheit und Sorgfalt behandelt werden wie bisher. Für den Patienten hat die geräumige Plexiglashaube den Vorteil, dass kein Engegefühl entsteht, wie dies zum Beispiel bei einer Abdeckung mit einer Plastikfolie der Fall wäre. Nicht nur im OP während des Intubierens kommt die Plexiglashaube zum Einsatz, auch bei einer Beatmung durch eine Maske, bei der ebenfalls Tröpfchen in die Luft entweichen. Auch bei einer Lungenspiegelung ist die Haube einsetzbar. ✕ (mb)

Technik setzt auf Digitalisierung

Zeitersparnis, Qualitätsverbesserung sowie mehr Transparenz und Effizienz

BERLIN. Trotz des digitalen Zeitalters werden noch häufig technische Fehlermeldungen mit „Stift auf Zettel“ geschrieben, Daten zu Raumflächen und -nutzung in einzelnen Listen gepflegt oder vor Jahren erstellte Baupläne ausgerollt und als Arbeitsbasis genutzt.

Das ist aufwendig, fehleranfällig und kaum für Planungen und Auswertungen nutzbar. Wäre es nicht toll, wenn alle Angaben zu Gebäuden, Räumen, technischen Anlagen, Fuhrpark sowie Störungen und Wartungsterminen einfach per Klick angezeigt würden? Mit „waveware“, einer im Verbund bereits eingesetzten Software für ganzheitliche Lösungen im Gebäude- und Facility Management, ist dies grundsätzlich möglich. An einigen Standorten werden bereits CAD-Zeichnungen für

Gebäudedatenmodelle genutzt, Störmeldungen papierlos per Ticketsystem erteilt und anlagenspezifisch notwendige Vorschriften via REG-IS abgerufen. Auch die Ermittlung von Reparaturkosten für die Investitionsplanung und die Zuordnung von Anlagen und Geräten zur besseren Budgetüberwachung und -planung erfolgen teilweise schon. Die Software steht zur Verfügung und kann von jeder Einrichtung genutzt werden. Auch ein Import bestehender Daten via Excelliste wäre möglich. In der Wavekonferenz startete Stephan Kubitz, Alexianer Agamus GmbH, Anfang dieses Jahres gemeinsam mit den technischen Bereichen, der Mietobjektverwaltung, dem Fuhrparkmanagement, dem Daks und mit dem Softwarehersteller das Projekt. Gemeinsam wurden die Weichen für die Zusammen-

arbeit und den zukunftsorientierten Ausbau der Software gestellt. Wichtig sei vor allem eine mobile Lösung der Anwendung, die die Arbeit unendlich vereinfachen würde. ✕ (ap)

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- //// 20 Mandanten
- //// 13 aktive Mandanten (nutzen Störmeldungen)
- //// 113 Gebäude
- //// 17.429 Räume
- //// 250.215,50 m² Bodenfläche
- //// 21.967 medizintechnische Geräte
- //// 23.057 Anlagen
- //// 230 Pkw's
- //// 43.041 Tickets im Jahr 2019
- //// 55.050 Ereignisse im Jahr 2019

Prokura für Günter Engels



Günter Engels Foto: Hinz

MÜNSTER. Mit dem 44-jährigen Günter Engels verstärkt ein bekanntes Gesicht die Betriebsleitung der Alexianer in Münster.

Der bisherige Geschäftsführer der Fachklinik für Entzugsbehandlung in Hörstel und der Alexianer MVZ Münsterland GmbH ist seit dem 1. April 2020 nun zusätzlich Prokurist für die Alexianer Münster GmbH.

Er unterstützt damit Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld bei anstehenden Projekten, wie schon zeitnah beim Ausbau des Klinikstandortes Hörstel als psychiatrischen Pflichtversorger im Kreis Steinfurt. ✕ (ce)

An der Seite des Lebens:

Für eine Kultur der Solidarität und Sorge um den Mitmenschen

MÜNSTER. Katholische Träger lehnen nach Urteil des Bundesverfassungsgerichtes assistierten Suizid in ihren Einrichtungen ab und warnen vor Paradigmenwechsel.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. Februar 2020, welches das Verbot zur geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, stößt bei vielen großen katholischen Trägern

sozialer Einrichtungen auf entschiedene Kritik. Als Christ, so heißt es in einer gemeinsamen Erklärung, die auch die Alexianer unterzeichnet haben, vertraut man darauf, dass jedes menschliche Leben in jeder Phase von Gott gewollt und angenommen ist. Deshalb lehnen es die Träger in ihrer am 23. Juni 2020 veröffentlichten Erklärung „An der Seite des Lebens“ auch grundsätzlich in ihren

Einrichtungen ab, dass Ärztinnen und Ärzte oder Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Begleitung Beihilfe zum Suizid leisten oder bei der Vorbereitung eines Suizids helfen.

Nach Einschätzung der katholischen Träger vollzieht sich ein Paradigmenwechsel von einer Kultur der Solidarität und Sorge hin zu einer autonomiezentrierten Kultur. Darüber hinaus befürchten sie, dass die Zulassung organisierter Formen assistierter Selbsttötung alte und kranke Menschen auf subtile Weise unter Druck setzen kann,

ihrem Leben unter für sie und ihre Angehörigen schwierigen und belastenden Lebensumständen ein Ende zu setzen. Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung halte man für unvereinbar mit dem Auftrag, Menschen in Krisensituationen, im Alter, bei Krankheit oder Behinderung beizustehen.

Die Träger sprechen sich für die Förderung von Suizidprävention und den weiteren flächendeckenden Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung aus. Die Erklärung ist im Intranet einsehbar. ✕ (ce)

Caritas-Ehrenzeichen verliehen

Ehrenamtliche der Alexianer Weißensee und Potsdam gewürdigt

BERLIN. Am 9. März 2020 zeichnete der Caritasverband für das Erzbistum Berlin verdiente Freiwillige mit der Ehrenurkunde beziehungsweise dem Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus.

In diesem Jahr erhielt Marianne Schäwe, die sich seit 1998 ehrenamtlich im St. Alexius Seniorenpflegeheim engagiert, das Caritas-Ehrenzeichen in Gold. Mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Silber wurde Inge Hüttner, die seit zwölf Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum St. Elisabeth tätig ist, ausgezeichnet. Der Caritasverband für das Erzbistum



Die Ehrenamtlichen mit Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben links), und Prof. Dr. Ulrike Kostka, Diözesandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben rechts) Foto: Tews

Berlin e.V. würdigte Anfang März dieses Jahres langjährig ehrenamtlich Engagierte im Rahmen einer Festver-

anstaltung im Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte. Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözesandirektorin und Vorstandsvorsitzende, sowie Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, verliehen die insgesamt zwölf Auszeichnungen. „Marianne Schäwe agiert uneigennützig, ohne großes Aufsehen ihrer Person. Ihr Engagement, ihre Offenheit und Bescheidenheit machen sie zu einer sehr sympathischen und von uns sehr geschätzten Mitarbeiterin, die immer fröhlich und mit einem Lachen im Gesicht ein aufmunterndes Wort

für andere hat. Selbst zu Menschen mit gebrochenen Lebenswegen und Glaubenskrisen findet sie Zugang“, würdigt Ulrike Wiesemeier vom Sozialen Dienst des St. Alexius Seniorenpflegeheimes das Engagement Schäwes.

„Seit vielen Jahren ist Inge Hüttner eine feste und zuverlässige Stütze für unser Haus. In der regelmäßigen Betreuung, aber auch bei den vielen Festen und Veranstaltungen unseres Hauses ist sie eine große Hilfe und Bereicherung. Freundlich und zugewandt hat sie immer ein Ohr für die Wünsche der Bewohner. An Inge Hüttner kann man sehen, dass Ehrenamt gelebte Nächstenliebe ist. Sie hilft nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten“, sagt Steffen Vietzke, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums St. Elisabeth. ✕ (ekbh)

Die heilige Corona – ein Kommentar

MÜNSTER. Seit Monaten bestimmen das Coronavirus und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie den Alltag. Nur wenige wissen, dass es auch eine heilige Corona gibt. Ihr Zuständigkeitsbereich als Heilige hat es in sich. Jetzt sogar mit päpstlichem Auftrag.

Einer Legende nach soll Corona in Ägypten oder Syrien im zweiten oder dritten Jahrhundert das Martyrium erlitten haben, weil sie jemanden getröstet hat, der als Märtyrer dabei war, gequält zu werden. Zu diesem Zeitpunkt soll Corona 16 Jahre alt gewesen sein. Genaues weiß man nicht. Wörtlich übersetzt bedeutet Corona einfach Krone. Das ist kein Eigenname, sondern ein Hinweis da-

rauf, dass die junge Frau aufgrund ihres Martyriums im Himmel „die Krone“ erhalten hat.

Nach alter Tradition ist die heilige Corona für Fleischer und Schatzgräber zuständig und – die Patronin des Geldes. Das hat wiederum etwas damit zu tun, dass der Begriff „Krone“ zur Bezeichnung für bestimmte Münzen verwendet wurde. Und wenn jemand zufällig so heißt, muss er oder sie auch dafür zuständig sein! Es existieren Gebete und Rituale, wie man mit Coronas Hilfe an verborgene Schätze kommen soll. Nach demselben Schema ist Corona nun quasi Patronin einer Pandemie geworden. Das Virus hat zunächst einmal nichts mit der Heiligen zu

tun. Es heißt so, weil das Erscheinungsbild des Virus unter dem Mikroskop einer Krone ähnelt.

Aufgrund der Namensgleichheit rief Papst Franziskus allerdings Gläubige aller Religionen am offiziellen Gedenktag von Corona (14. Mai) zum Gebet angesichts der Corona-Pandemie auf. Damit erweiterte sich ihr Zuständigkeitsbereich per ordre Pape gewissermaßen über Nacht auf Seuchen aller Art.

Unsinnig ist ein solcher päpstlicher Marschbefehl freilich nicht, auch wenn die Überforderung droht: Sofern Corona nämlich die Pandemie in den Griff bekäme, wäre auch der Wirtschaft und damit dem Geld gedient, global und lokal. Zwei

Fliegen, eine Klappe. Böse Zungen könnten das Manöver freilich nutzen, um auf die uralte Verquickung von Geld und Religion zu verweisen. Denn wer immer die Wirtschaft rettet, ihm oder ihr sind höchste Aufmerksamkeit und Wertschätzung garantiert. Innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft. Da sich nun die Anziehungskraft von Religionen gelegentlich proportional zu ihrer finanziellen Bedeutung entwickelt, könnte ein solcher Erfolg der Heiligen der gesamten Christenheit neuen Schwung verleihen. Zumindest der katholischen und zumindest in den westlichen Industrienationen. Und die hat es besonders nötig.

Ganz schön viel Verantwortung für eine 16-Jährige. Aber vielleicht wächst man auch im Himmel mit seinen Aufgaben. ✕ (rs)

Corona Good News



Foto: Schmidt

DANKE SAGEN IN CORONA-ZEITEN

AACHEN. Als Thomas Schmidt, IT-Administrator der DaKS in der Alexianer Aachen GmbH, am 26. März 2020 von einem Außenstandort an den Hauptstandort zurückkehrte, schoss er spontan ein Foto. Ein unbekannter Straßenmaler hatte das Wort „Danke“ – umgeben von Blumen, einer Sonne und einem Herzen – mit Kreide auf den Gehweg vor den Haupteingang des Alexianer Krankenhauses Aachen gezeichnet. „Ich fand das eine schöne Geste in diesen turbulenten Corona-Anfangszeiten“, sagt Thomas Schmidt. Das Foto fand seinen Weg zu allen Aachener Mitarbeitenden und ist auf der Seite Corona-Infos im Aachener Intranet veröffentlicht. ✕ (mw)

HILFSEINSATZ IM POTSDAMER ST. JOSEFS

BERLIN. Freitagabend, den 10. April 2020, erhielten die Pflegedirektionen der St. Hedwig Kliniken Berlin einen Hilferuf aus dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Zu diesem Zeitpunkt erreichte eine Welle von Covid-19-Patienten das St. Josefs-Krankenhaus. Innerhalb kurzer Zeit kam es

zu einer angespannten personellen Situation, welche intern kaum mehr bewältigt werden konnte.

Bereits nach eineinhalb Stunden haben mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer St. Hedwig Kliniken ihre Hilfe angeboten. Durch den kurzfristigen und überaus engagierten Einsatz konnte zeitnah Entlastung geschaffen werden. ✕ (stm)

CORONA-INFIZIERTE BEGEHT 101-JÄHRIGEN GEBURTSTAG IN HEDWIGSHÖHE

BERLIN. Im Zusammenhang mit einem Corona-Ausbruch in einer Senioreneinrichtung ist eine infizierte Bewohnerin (100 Jahre) in Hedwigshöhe eingeliefert worden. Da ihr 101. Geburtstag unmittelbar bevorstand und die geplante Feier zu platzen drohte, haben die Mitarbeiter der Station 21 ein Fest möglich gemacht. Dafür wurde die betagte Seniorin extra chic angekleidet. Und – wie es sich gehört – gab es neben Blumen auch Kaffee und Torte. Tochter und Enkeltochter durften wegen des Besuchsverbotes nicht ins Zimmer, sie konnten aber vom Fenster aus dabei sein. Weitere Gratulationen kamen von der Ärztlichen Leitung und dem Krankenhausdirektorium. Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt ist die Seniorin gesund entlassen worden. Damit die ungewöhnliche Feier nicht in Vergessenheit gerät, haben die Stationsmitarbeiter die Feier gefilmt und der Familie übermittelt. ✕ (stm)

FIELMANN LIEFERT SCHUTZBRILLEN



Foto: Bischof

BERLIN. Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Im gleichen Monat trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten auch über die Pandemie hinaus einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. ✕ (ekbh)

CORONA MONSTER ENERGY

BERLIN. Schwester Patientia freut



Foto: Bischof

sich zusammen mit drei Pflegenden über die Lieferung der Monster Energy Company, die 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“ spendete und damit ihren Dank für den unermüdlichen Einsatz der Pflegekräfte während der Corona-Pandemie zum Ausdruck brachte. ✕ (ekbh)

ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER CORONAFREI

DESSAU/WITTENBERG. Während der ersten Welle der Corona-Pandemie hat sich bei den Alexianern in Sachsen-Anhalt kein einziger Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. ✕ (fw)

SNACK TROTZ SHUTDOWN



Elena Mittelstedt vom „Café am Park“ am neuen Snack- und Getränkeautomaten

Foto: Jezierski

KREFELD. Die Schließung des „Café am Park“ für Patienten und Besucher bedeutete eine zusätzliche Belastung. Die Einsatzleitung entschloss sich daher, eine eigentlich uralte Idee kurzfristig umzusetzen: ein Snack- und Getränkeautomat. Das Beste: Der Automat bleibt eine zusätzliche Anlaufstelle gerade außerhalb der Cafeteria-Öffnungszeiten – auch für die Mitarbeitenden! ✕ (fj)

Fortsetzung des Beitrags Corona Good News, Seite 6

ISOLIERSTATION AUF ZEIT

KREFELD. Während des bisherigen Höhepunktes der Corona-Krise wurde kurzfristig ein „buntes“ Team für den Betrieb einer Isolierstation für Psychiatriepatienten zusammengestellt. Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich von einem Tag auf den anderen auf völlig neue Bedingungen einstellen. Sie meisterten die Belastungen und erlebten eine sehr erkenntnisreiche Zeit der Zusammenarbeit. ✕ (fj)



„Buntes“ Team der psychiatrischen Isolierstation auf Zeit
Foto: Jezierski

DIE KRISE GEMEINSAM GRANDIOS GEMEISTERT

KÖLN: „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem. Wir sind super von Kollegen anderer Bereiche unterstützt worden. Manche Kollegen hatten konkrete Ideen für ihr Angebot, manche haben gefragt, wo sie genau helfen sollen. Es musste nicht viel erklärt werden und nirgendwo hat es wirklich geklemmt. Wir haben das gemeinsam grandios gemeistert und wenn so eine Krise wiederkommt, wissen wir, dass wir uns aufeinander verlassen können.“ ✕

Kirstin Weller
Gesamtpflegedienstleitung
Haus Monika, Alexianer Köln GmbH

„Ich glaube, das könnte ich öfter machen“

Querschnittsgelähmte Olympiasiegerin Kristina Vogel genoss Ausritt auf dem Alexianer-Campus

MÜNSTER. Es war ein ganz besonderer Gast, den Martina Schuchardt, Leiterin des Integrativen Reittherapiezentrums der Alexianer, gemeinsam mit ihrem Team Anfang Juni 2020 begrüßen konnte:

Mit Kristina Vogel kam die zweifache Olympiasiegerin und elffache Weltmeisterin im Bahnradfahren, die seit ihrem schweren Trainingsunfall vor zwei Jahren querschnittsgelähmt ist, nach Amelsbüren, um gemeinsam mit Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, ihrer früheren Teamkollegin Miriam Welte und Gerd Schönfelder

(erfolgreichster deutscher Sportler bei Paralympischen Spielen im Skisport) einen Punkt auf ihrer persönlichen „Bucket-Liste“ abzuhaken: Einmal Reiten mit Ingrid Klimke!

Eine große Herausforderung für Kristina Vogel, die ihre Beine nicht spüren kann. Nach drei Runden in der Reithalle ging es über den gesamten Campus und die 29-jährige Bahnradfahrerin fühlte sich zunehmend sicherer auf ihrem vierbeinigen Kameraden. „Ich glaube, ich könnte das öfter machen“, signalisierte die glückliche Kristina Vogel am Ende des Tages. ✕ (poe)



Kristina Vogel strahlte nach ihrem Ausritt auf dem Campus, hier im Gespräch mit dem ZDF-Mittagsmagazin Foto: Oelck

Veränderung in der MVZ-Geschäftsführung in Berlin-Weißensee

BERLIN. Seit Mai 2020 ist Frank Schubert, Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, Geschäftsführer des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Gemeinsam mit der Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth trägt er die Verantwortung für das im Jahr 2005 gegründete MVZ, eine Tochtergesellschaft der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

Im Juli 2009 begann Frank Schubert zunächst als Stellvertretender Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, im November 2010 über-



Frank Schubert Foto: Heymach

nahm er die Funktion des Kaufmännischen Direktors.

„Die Bestellung von Frank Schubert zum Geschäftsführer des MVZ ist Ausdruck des großen Vertrauens in seine Arbeit“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Ale-

xianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH, die gleichzeitig Geschäftsführerin des MVZ ist.

Der Diplom-Kaufmann ist für den betriebswirtschaftlichen Bereich des MVZ verantwortlich. „Frank Schubert verfügt nicht nur über eine ausgewiesene ökonomische Fachkompetenz. Seine positive und optimistische Grundhaltung, gepaart mit einer ausgeprägten Lösungsorientierung, prädestinieren ihn für seine neue Aufgabe“, so Hauth. Seine Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor wird der 42-Jährige weiter ausüben. In dieser Funktion bleibt er Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums. ✕ (ekbh)

Dauerhaft familienfreundlich in Sachsen-Anhalt

DESSAU/WITTENBERG. Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben erneut das Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten – diesmal dauerhaft.

Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH, im Interview mit der Alexianer Zeitung:

Weshalb ist das Zertifikat so wichtig für Ihre Region?

Petra Stein: Das Siegel ist für viele Bewerber ein wichtiger Aspekt, sie fragen gezielt danach. Ebenso ist es für die Bindung unserer Mitarbeitenden

ein relevantes Instrument. Es hilft uns beim Finden und Binden von Personal.

Worauf achten Sie in puncto Familienfreundlichkeit besonders?

Petra Stein: Frühzeitig haben wir uns neben der Vereinbarkeit von Job und Familie mit Kindern Gedanken um Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen gemacht. Viele Mitarbeitende stecken in einer Sandwich-Position: Kinder zu Hause, hilfebedürftige Eltern in der Nähe. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden haben wir vor allem bei den Schichtdienstlern Handlungsbedarf erkannt. Wir bieten ihnen

eine unkomplizierte Beratung durch den Sozialdienst und haben flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt.

Welche Empfehlungen geben Sie anderen Unternehmen mit auf den Weg?

Petra Stein: Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir genau hinhören sollten, was Mitarbeitende benötigen. Am Reißbrett erdachte Maßnahmen bringen nicht viel, wenn kein Bedarf besteht. Es ist besser, die Beschäftigten zu fragen: Wie können wir Euch als Arbeitgeber unterstützen? Es lohnt zudem, sich in der Region umzuschauen:

Wie sieht die Demografie des Personals aus? Welche Kita- oder Pflegeheimkapazitäten gibt es vor Ort? ✕ (fw)

FAMILIENFREUNDLICHE REGELUNGEN (AUSZUG):

- //// flexible Arbeitszeitmodelle
- //// individuelle Schichtanpassung für pflegende Angehörige
- //// erweiterte Home-Office-Regelung
- //// betriebliches Gesundheitsmanagement

Containermodule abtransportiert



BERLIN. Vom 9. bis 12. März 2020 gab es im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus etwas zu staunen. Ein gigantischer Schwerlastkran hat die 34 Tonnen schweren Containermodule aus dem historischen Innenhof des St. Hedwig-Krankenhauses über die angrenzenden Wohnhäuser gehievt, auf Schwerlastfahrzeuge verladen und abtransportiert.

Die Aufstellung der 13 zusammengesetzten Modulgebäude war notwendig, weil der Zentral-OP (ZOP) und die Intensivstation (ITS) dringend saniert werden mussten. Während der Sanie-

rung wurden die Patienten in dem mit High-Tech ausgestatteten Containerbau auf höchstem Niveau und ohne Einschränkungen versorgt.

ZWECK ERFÜLLT

Mit der erfolgten Sanierung von ZOP und ITS hatte der Modulbau nun seinen Zweck erfüllt. Die Abteilung Agamus Bau und Technik musste die aufwendige Planung für den Abtransport minutiös planen. Nach der kompletten Entkernung und Zerlegung konnte das vier Tage dauernde Schauspiel beginnen. Anwohner, Mitarbeiter und Interessierte be-

wunderten mit nach oben gerichtetem Blick, wie die riesigen Container scheinbar schwerelos über die Dächer der Krausnickstraße gehievt wurden. Die zerlegten Container wurden jeweils in den Abendstunden von Sattelschleppern mit Polizei-Eskorte aus der schmalen Krausnickstraße abtransportiert. Insgesamt war es für alle ein sehr sehenswertes Spektakel. Das Krankenhaus hat sich mit einem kleinen Hoffest besonders bei den Nachbarn für die Geduld bedankt, schließlich mussten sie für die Aktion eine tagelange Straßensperrung in Kauf nehmen. ✕ (stm)

Neue Stiftungswebsite

MÜNSTER. Modern, informativ und interaktiv – das ist der neue Web-auftritt der Stiftung der Alexianerbrüder.

Die neue Website informiert über das Lebenswerk der Brüder und die Hintergründe der Stiftungsgründung und sie stellt die Gesichter der Stiftung vor.

Es gibt Zahlen und Fakten, aktuelle Förderprojekte und als Bonus ein Memory, das die Geschichte hinter den einzelnen Bestandteilen des Alexianer-Wappens erzählt. Welche Bedeutung hat der Pelikan, warum sind im Wappen zwei Spaten abgebildet und welche Geschichte steckt hinter

dem Raben mit dem Brotlaib? Und es kommt bald noch mehr Digitales: die Ordenswebsite wird ein modernes Gewand bekommen und im kommenden Jahr geht ein neues Online-Magazin mit Gesichtern und Geschichten aus der Welt der Alexianer online. Seien Sie gespannt und besuchen Sie jetzt die Stiftungs-Website unter www.stiftung-alexianerbrueder.de ✕ (ih)

Im Wappen und im Gehege – Pelikanpatenschaft im Allwetterzoo

MÜNSTER. Die Alexianer haben für ein weiteres Jahr die Patenschaften für Pelikane im Münsteraner Allwetterzoo übernommen.

Damit zeigen die Alexianer auf besondere Weise ihre Verbundenheit zum Allwetterzoo und unterstützen mit einem kleinen Beitrag die dortige Arbeit. Und dass insbesondere in Zeiten, in denen auch der Zoo schließen musste beziehungsweise nur eine maximale Besucherzahl zugelassen ist. Die Pelikan-Patenschaft ist



Pelikangehege im Münsteraner Allwetterzoo Foto: Koch

natürlich kein Zufall: Das Wappen der Alexianer und auch das Alexianer-Kreuz zeigen einen Pelikan, der seine Jungen mit Herzblut zum Leben erweckt.

Diese Darstellung des besonderen Fütterungsverhaltens des Pelikans geht auf den „Physiologus“ zurück, eine frühchristliche Sammlung naturkundlicher Schriften. In einer darin anhaltenden Legende erweckt der Pelikan seine toten Jungen durch Blut aus seiner geöffneten Brust zum Leben. Die christliche Tradition deutet den Pelikan daher als Sinnbild für Christus, der die tote Menschheit durch seine liebende Hingabe am Kreuz zum ewigen Leben in Gott erweckt. Als Symbol für Christus und den Einsatz für die Gemeinschaft erinnert er daran, wofür die Alexianer stehen und wofür sie sich täglich mit ihrer Arbeit einsetzen. ✕ (tk)



Fotos: Förster

NACHRUFE

... und wir glaubten,
wir hätten noch so viel Zeit.
(unbekannt)

- ✦ Dr. med. Thilo Sydow
Chefarzt
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Astrid Margit Erle
Psychotherapeutin
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Karsten Sewekow
Krankenpfleger
Krankenhaus Aachen

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

„Eine noch *nie* dagewesene Ausnahmesituation für alle“

Die Covid-19-Pandemie war für die Einrichtungen der Alexianer Krefeld GmbH Herausforderung und Lehrstunde – ein Zwischenfazit

Wer hätte Anfang des Jahres 2020 ernsthaft daran geglaubt, mit einer Erkrankungswelle weltweiten Ausmaßes konfrontiert zu werden, die auch vor den eigenen Toren nicht haltmacht. Am 26. Februar begannen im Krankenhaus Maria-Hilf die zahlreichen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens im Unternehmen und zur Schaffung von Isolier-, Intensivbehandlungs- und Beatmungskapazitäten.

Das Team der Klinik für Notfallmedizin stellte frühzeitig erste Weichen der Notfallbehandlung, wie zum Beispiel das Einrichten von Isolierzimmern auf der Beobachtungsstation und die Bereitstellung zusätzlicher Schutzausrüstung.

Der Ärztliche Direktor Professor Dr. Hans-Jürgen von Giesen berichtet: „Kurzfristig haben wir eine eigene Covid-19-Isolierstation geschaffen. Hinzu kam eine Corona-Teststation im somatischen und eine weitere im psychiatrischen Bereich. Auch der Notaufnahmeprozess musste in potenziell infektiös und nicht infektiös aufgeteilt werden. Das alles hat uns vor erhebliche organisatorische Herausforderungen gestellt.“ Die Notfallbehandlung lief parallel zur Pandemie weiter. Den psychiatrischen Patienten, deren Therapietermine ebenfalls abgesagt werden mussten, standen telefonische An-

laufstellen zur Krisenintervention und die Aufnahmestation zur Verfügung.

„PERFEKT AN EINEM STRANG GEZOGEN“

Mit der Schließung von Stationen in Krefeld und Tönisvorst mussten neue Teams gebildet werden. Udo Gretenkord, Pflegedirektor der Alexianer Krefeld GmbH, weiß: „Das war eine noch nie dagewesene Ausnahmesituation für alle. Für die Pflege hieß das: Dienstschichten, Teams, Einsatzorte und Abläufe wurden quasi von jetzt auf gleich umgekrempelt, und das je nach Infektionslage mehrfach.“ Denn die Erkrankungswelle mit entsprechenden Quarantänemaßnahmen machte auch vor der Belegschaft nicht halt. Das Seniorenhaus St. Tönis hatte die vielleicht massivste Belastung auszuhalten. Hier waren Beschäftigte und Bewohner in hohem Maße betroffen. Die ohnehin schon knappe Personaldecke wurde dünner und Bewohner mussten zudem kurzfristig in einen gemeinsamen Wohnbereich umziehen, um das Infektionsgeschehen eingrenzen zu können. Jutta Hartmann, Leiterin der Seniorenhilfe in Tönisvorst, sagt selbst: „Ich möchte so etwas nicht noch einmal erleben. Das war ein Kampf ums Überleben.“ Sieben der 21 Covid-19-infizierten Bewohner starben in dieser Zeit.



„Ihr bleibt zu Hause und wir retten Leben“. Die Station M 10 war Isolierstation, das Pflegepersonal entsprechend hoch belastet. Hier bei einer internationalen Solidaritätsaktion eines Süßwarenherstellers
Foto: Jezierski



#Nächstenliebe. Mit einem Aufdruck auf dem Mund-Nasen-Schutz wollen (v.l.n.r.) Pflegedirektor Udo Gretenkord, Leiterin Klinisches Prozessmanagement Dr. Kathrin Batzill, Regionalgeschäftsführer Michael Wilke und Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen dem Wertekanon der Alexianer Ausdruck verleihen
Foto: Erath

Heute können die Patienten weitestgehend wie bisher behandelt werden, Besuche im Krankenhaus wie auch in den Seniorenhäusern sind wieder möglich. Und doch kann dies nur ein Zwischenfazit sein. Regionalgeschäftsführer Michael Wilke mahnt:

„Das SARS-CoV-2-Virus ist nicht weg. Wir müssen die besonderen Infektionsschutzmaßnahmen vielleicht noch lange aufrechterhalten. Dazu bedarf es der Solidarität aller. Wir sehen uns als Krankenhaus im Rahmen unserer Möglichkeiten auf eine zweite Infektionswelle vorbereitet. Dass es nicht dazu kommt oder noch viel schlimmer wird, dafür muss jeder Einzelne seinen Beitrag leisten.“ Und er ergänzt mit großem Stolz: „Die letzten Monate waren eine Lehrstunde für das, was wir zu leisten in der Lage sind. Dass wir, die Einsatzleitung und die gesamte Belegschaft, in dieser Zeit perfekt an einem Strang gezogen haben, um der Situation Herr zu bleiben, macht mich glücklich und für die Zukunft zuversichtlich.“ ✕ (fj – Redaktionsschluss war am 3. August 2020)



Appell: Bei akuten Beschwerden nicht warten, bis der Rettungswagen kommen muss, sondern die Hausarztpraxis oder Notaufnahme aufsuchen
Foto: Jezierski

Dr. Ingmar Gröning ist Chefarzt der Klinik für Notfallmedizin des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Im Folgenden sein Appell, bei Beschwerden – auch in Corona-Zeiten – unbedingt einen Arzt aufzusuchen und wenn notwendig, auch die Notaufnahme eines Krankenhauses.

„Wir beobachten, dass sich insgesamt weniger Patienten in der Notaufnah-

me des Krankenhauses vorstellen. Diejenigen, die kommen, sind oft schwer erkrankt. Hier wäre durchaus ein früherer Besuch indiziert. Ich möchte an die Patientinnen und Patienten appellieren, trotz der aktuellen Situation bei akuten Beschwerden die Hausärztin, den Hausarzt oder die Notaufnahme aufzusuchen.“

Weiterhin stellen sich natürlich Patienten vor, die nicht lebensbedrohlich erkrankt sind. Diese haben aber auch Beschwerden, die ein einfacher Besuch beim Hausarzt nicht sofort lösen kann. „Die Patienten wissen also durchaus zu unterscheiden, wo sie vollständig versorgt werden können. Oft benö-

Bei *Beschwerden* zum Arzt –

auch in die Notaufnahme eines Krankenhauses



Dr. Ingmar Gröning, Chefarzt der Klinik für Notfallmedizin
Foto: Wiegmann

tigen die Abklärungen die stationären Mittel eines Krankenhauses, die die Notaufnahmen rund um die Uhr vorhalten“, so der Chefarzt weiter. Auf viele Patienten wirkt die aktuelle

Lage bedrohlich. „Insbesondere das Personal, in Schutzausrüstung, die fehlende Möglichkeit eines Handschlages oder die Vermeidung einer tröstenden Hand auf der Schulter lassen die Nähe vermissen, die für unsere Arbeit enorm wichtig ist. Wir bitten die Patientinnen und Patienten, die Schutzmaßnahmen als Zeichen unserer Fürsorge zu verstehen, da wir diese auch für uns schwierige Verhaltensänderung zum Schutz gerade der Notfallpatienten durchführen. Keine Angst, unter der Atemschutzmaske sind die gleichen fürsorglichen Mitarbeiter zu finden, die Sie seit Jahren kennen.“ ✕ (ig)

„Crashkurs auf Distanz“

Neue Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann begann anders als geplant



Crashkurs effektiv und infektionsgeschützt. Fünf Themen in Kleinstgruppen im Ringtausch Foto: Jezierski



Die Neuen im Jahrgang 04/2020 sind: Patrycja Brzoska, Charis-Celine Emmerich, Tanja Germann, Erika Hornstein, Kira Ingenillm, Ivonne Kärsting, Lisa Koenen, Veldan Kurtishi, Anastasia Molderings, Simon Christian Müller, Sabrina Neuhoff-Hoffmann, Alina Nikolaidi, Irina Podermanski, Hamid Qasemi, Lova Sarobidy Raharijaona, Iris Schmitz, Torben Schumacher, Solin Sheikho, Hava Simsek, Kim Stieg, Anastasia Stojkova, Svenja Tuschmo Foto: Jezierski

Die Corona-Krise macht erfindarisch. Der erste Jahrgang der generalistischen Pflegeausbildung in der Alexianer Akademie für Pflege des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld startete am 1. April 2020 mit einem „Crashkurs auf Distanz“.

Mit dem ersten Rüstzeug mussten sich die künftigen Pflegefachkräfte bereits früh im Praxiseinsatz bewähren – 16 bei den Alexianern in Krefeld, eine bei den Alexianern in der Seniorenhilfe Tönisvorst, drei bei der Evangelischen Altenhilfe Krefeld gGmbH und zwei bei der Krefelder Caritasheime gGmbH.

Akademieleiter Peter Hambloch erklärt: „Wir konnten wegen der Corona-Pandemie mit dem April-Kurs 2020 nicht wie gewohnt starten – und das ausgerechnet zum Beginn der komplett neuen generalistischen

Ausbildung für den Abschluss Pflegefachfrau und Pflegefachmann. Wir haben daraufhin für den frühen Einsatz im Stationsbetrieb ein besonderes Einweisungskonzept für den Kurs entwickelt.“

Hintergrund war der Erlass des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW zur Einstellung des Unterrichtsbetriebes an allen Schulen der Pflege- und Gesundheitsfachberufe. Dieser Erlass ermöglichte, dass bei entsprechender Einweisung auch Ausbildungsstarter in den Praxiseinsatz auf die Stationen gehen konnten, um die Pflegefachkräfte vor Ort in der Pflege zu unterstützen.

KLEINSTGRUPPEN IM RINGTAUSCH

In den ersten zehn Tagen wurden die Neuen in das „Basiswissen Pflege“

eingewiesen. Akademieleiter Peter Hambloch und sein Stellvertreter Volker Gottschlich gestalteten gemeinsam mit dem Lehrerteam eine besondere Form, die neuen Auszubildenden schnellstmöglich fit für den pflegerischen Stationsalltag zu machen.

Fünf Kleingruppen bis maximal fünf Teilnehmer wurden organisiert, um jeweils in einem Klassenraum den entsprechenden Sicherheitsabstand einhalten zu können. In den Klassenräumen wurden jeweils in Grundzügen die Themen Pflege, Hygiene, Arbeitsrecht, Arbeitssicherheit und selbstorganisiertes Lernen vermittelt. Nach je einer Stunde wurde dann der Raum gewechselt, bis alle Themenbereiche erfüllt waren. Der Unterricht wurde täglich ergänzt durch vertiefende Hausaufgaben. Peter Hambloch sagt: „Diese Art, die jungen Menschen sehr schnell zur Unterstützung in der Kranken- und Altenpflege zu befähigen, hat den großen Vorteil, dass die Pflegekräfte vor Ort von zeitaufwendigen Einweisungen entlastet werden und die Auszubildenden sich außerdem schon mal im Schulbetrieb kennenlernen.“ Schmunzelnd fügt er hinzu: „Weniger schön war, dass wir jeden Tag fünfmal hintereinander mehr oder weniger dasselbe erzählen mussten.“

Besonders wichtig waren die Schwerpunkte Hygiene, Infektionsschutz und Verhaltensregeln. Die Inhalte des „Crashkurses auf Distanz“ wurden bei diesen Themen im Vorfeld von der Hygienefachkraft der Alexianer Krefeld GmbH auf Regelkonformität des Robert-Koch-Institutes geprüft. ✗ (fj)

Was passiert, wenn die intensivmedizinisch qualifizierten Teams selbst durch Corona-Erkrankungen schwer belastet sind? Für diesen Fall wurden kreative Vorbereitungen getroffen.

Ziel war es, die nicht intensivverfahren ärztlichen Kollegen in der Unterstützung der primären Intensivmediziner handlungsfähig zu machen und ihnen die nötige Sicherheit für den Einstieg zu vermitteln.

Der Corona-Einweisungsparcours wurde im April 2020 von der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, der Anästhesie-Funktionspflege und den Hygienefachkräften gestaltet. Insgesamt 76 ärztliche Kollegen nahmen teil, um für den Fall der Fälle zu unterstützen. Dabei ging es um Grundlagen der Covid-19-Intensivbehandlung,

Einweisungsparcours für den Notfall



Das Anästhesie-Team organisierte den Parcours. Hinten v. l. n. r.: Oberärztin Dr. Sarah Lindau, Leitender Anästhesiepfleger Detlef Behme, Oberarzt Bernd Rydzewski und Chefarzt Dr. Kai Engelbrecht (2. v. r.) bei einer der Parcours-Stationen Foto: Jezierski

Beatmung, Bedienung von Spritzenpumpen und Hygienemaßnahmen. Das Fazit von Dr. Kai Engelbrecht, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin: „Das Enga-

gement, mit nicht alltäglichen Maßnahmen Krisen zu bewältigen, ist in allen Kliniken enorm. Dennoch bin ich froh, dass es nur bei den Vorbereitungen blieb.“ ✗ (fj)

DIGITAL GESTÜTZTER FERNUNTERRICHT

Seit dem 22. April 2020 führt die Akademie für Pflege Online-Unterricht für alle Kurse durch.

Eine spezielle digitale Lernplattform sowie eine Teamviewer-Software für Videokonferenzen wurden innerhalb weniger Tage angeschafft, eingerichtet und deren Anwendung geschult. Die Kurse konnten so ohne wesentliche Probleme infektionsgeschützt aus der Ferne durchgeführt werden. ✗

BG-Ambulanz neu besetzt

Dr. Simone Langen ist berufsgenossenschaftliche Durchgangsärztin im MVZ Tönisvorst

Dr. Simone Langen ist Fachärztin für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie. Seit dem 1. Juli 2020 steht sie in der ärztlichen Verantwortung für die ambulante Versorgung von Arbeits-, Schul- und Wegeunfällen in der BG-Ambulanz am Alexianer-Standort an der Hospitalstraße in Tönisvorst.

Damit folgt sie auf Dr. Robert Lambrechts, der zeitgleich in den wohlverdienten Ruhestand ging.

Langen ist seit 2001 in der Abteilung Unfallchirurgie am Krankenhaus Maria-Hilf in Krefeld tätig, zuletzt als Oberärztin. „Die Behandlung von Arbeits-, Schul- und Wegeunfällen ist



Dr. Simone Langen, ärztliche Leitung der BG-Ambulanz im MVZ Tönisvorst
Foto: Wiegmann

ein langjähriger wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung an unserem Tönisvorster Standort“, betont Michael Wilke, Regionalgeschäfts-

fürer der Alexianer Tönisvorst GmbH, und ergänzt: „Frau Dr. Langen hat große Erfahrung im klinischen Bereich der Unfallchirurgie und ist damit die ideale Nachbesetzung als BG-Durchgangsärztin. Wir freuen uns über ihren Wechsel zum Standort Tönisvorst.“

Neu ist auch die Eingliederung der Durchgangsarztpraxis (BG-Ambulanz) in das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst. Das MVZ deckt damit das komplette Spektrum der chirurgischen ambulanten Operationen ab. Zum MVZ gehört bereits eine chirurgische Praxis, die unter der fachärztlichen Leitung von

Dr. Lutz Goldermann steht. Franziska Seefeld, Geschäftsführerin der Alexianer MVZ Krefeld GmbH, sagt: „Das ambulante Leistungsgeschehen der Chirurgie am Standort Tönisvorst befindet sich nun einheitlich unter der Trägerschaft des MVZ. Das vereinfacht die Abläufe für die Patientinnen und Patienten erheblich.“ ✕ (bk)

Kontakt

Die Sprechzeiten der BG-Ambulanz sind montags bis freitags in der Zeit von 8.00 bis 18.00 Uhr, telefonisch erreichbar ist die Ambulanz unter: (02151) 334-1650.

„Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“

Ein Buch für Psychotherapeuten und soziale Helfer

Es grenzt an Zauberei. Gerade zwei Monate nachdem die Corona-Krise auch in Deutschland angekommen ist, haben es Professor Dr. Robert Bering und viele seiner Fachkollegen geschafft, das Fachbuch „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“ zusammenzustellen. Es soll den Helfenden Unterstützung bieten bei der Bewältigung der therapeutischen und psychosozialen Herausforderungen sowie den Folgen der Pandemie.

Professor Dr. Bering ist Chefarzt des Zentrums für Psychotraumatologie/ Klinik für Psychosomatische Medizin der Alexianer Krefeld GmbH mit Lehr- und Forschungsauftrag an der Universität zu Köln. Gemeinsam mit seiner Mitherausgeberin Professor Dr. Christiane Eichenberg, Leiterin des Instituts für Psychosomatik an der Fakultät für Medizin der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien, sowie zahlreichen weiteren Autoren gibt er erste Antworten auf die Frage nach den Möglichkeiten der „guten Behandlung“ unter den Bedingungen einer Pandemie und der daraus resultierenden psychosozialen Folgen.

Dabei werden Möglichkeiten für spezifische, besonders betroffene Personengruppen vorgestellt und die Frage nach den besonderen Therapie-



Prof. Dr. Christiane Eichenberg und Prof. Dr. Robert Bering sind die Herausgeber und Mitautoren der Fachbuch-Neuerscheinung „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“
Fotos: Jezierski und privat

möglichkeiten unter den gestellten Bedingungen einer Pandemie behandelt.

PRÄVENTION UND FRÜHERKENNUNG PSYCHISCHER BELASTUNGSFOLGEN

Denn gerade in einer biologisch-globalen Gefährdungs- beziehungsweise Schadenslage wie der Covid-19-Pandemie seien die psychosozialen Belastungsfaktoren erheblich, insbesondere durch die anhaltende Bedrohung der leiblichen Unversehrtheit und der damit verbundenen Befürchtungen, durch die hohe Zahl der Verstorbenen und deren Angehörige, durch wirtschaftlich existenzbedrohende Konsequenzen und die soziale Isolation. Erschwerend komme hinzu, dass die Gefahrenquellen nicht zu er-



kennen sind, eine Schädigung nicht sofort sichtbar wird und solche biologischen Lagen nur schwerlich unter Kontrolle zu bringen sind.

Unter diesen Bedingungen besonders wichtig ist den Herausgebern deshalb die Beschäftigung mit der Prävention und Früherkennung von Belastungsfolgen. Denn auch nach einer mutmaßlichen Bewältigung der Corona-Krise seien spätere Belastungsreaktionen Betroffener nicht auszuschließen. „Unser Fachbuch bietet einen breiten, aber auch spezifischen Überblick über notwendige therapeutische Konzepte im Umgang mit der pandemischen Stressreaktion“, erklärt Professor Dr. Eichenberg.

Professor Dr. Bering ergänzt: „Die Autoren thematisieren zudem gezielt die Besonderheiten gefährdeter

Zielgruppen wie Alleinerziehende, Einsatzkräfte, Opfer häuslicher Gewalt und insbesondere ältere Menschen.“ ✕ (fj)

Zum Buch

Das Buch „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“ ist im Fachbuch-Verlag Klett-Cotta erschienen, Hrsg. Robert Bering, Christiane Eichenberg, 2020, Printausgabe ISBN 978-3-608-98411-8.



GOLDENE SCHÄRPE

Als langjähriger Zertifikatsträger hat die Alexianer Krefeld GmbH das Dialogverfahren zum „audit berufundfamilie“ nach zehn Jahren komplett durchlaufen.

Das anhaltende Engagement für eine familienfreundliche Personalpolitik wurde jetzt besonders transparent gemacht: Mit einer goldenen Schärpe im Zertifikatslogo, das nun dauerhaft verwendet werden kann. ✕

Neue Erfahrungen in „buntem“ Team

Allgemeinpsychiatrische Station wurde zur interdisziplinären Isolierstation auf Zeit

Die Auswirkungen der Corona-Krise machten auch vor den Psychiatrischen Kliniken nicht halt. Gerade auf dem (vorläufigen) Höhepunkt der Pandemie musste sichergestellt werden, dass die Notfallpatienten adäquat und infektionsgeschützt behandelt werden konnten. Es musste sichergestellt werden, dass die Kliniken coronafrei blieben.

Verantwortliche Kolleginnen und Kollegen aller psychiatrischen Kliniken beteiligten sich an der Umstellung der Psychiatriestation A 23 zu einer interdisziplinären Isolierstation. Professor Dr. Bering, Chefarzt der Klinik für Psychosomatische Medizin und des Zentrums für Psychotraumatologie, erklärt: „Uns war klar, dass wir in dieser Krisenlage der besonderen Situation der Patienten mit psychiatrischen Erkrankungen gerecht werden müssen. Das neu zusammengesetzte große Team aus Pflegedienst, Sozialdienst, Ärzten, Therapeuten und Reinigungskräften arbeitete exzellent

zusammen.“ Alle Patienten, die nicht sicher Corona-negativ getestet waren, wurden hier aufgenommen, auch diejenigen, die per Gerichtsbeschluss zur Behandlung gebracht wurden.

„EINE INTENSIVE UND PRÄGENDE ZEIT“

„Aufgrund der baulichen Gegebenheiten bot die Station eine sehr gute Voraussetzung zur Behandlung dieser Patienten. Die Lage im Park und ein eigener geschützter Garten waren besonders wertvoll, wenn es um Stressabbau und Krisenintervention ging“, erklärt Birgit Dörner, Stellvertretende Pflegedirektorin der Alexianer Krefeld GmbH. Von April bis Ende Mai 2020 dauerte der Ausnahmezustand. Somatische Fragestellungen der Covid-19-Infektion mussten mit den unterschiedlichen psychischen Grunderkrankungen verknüpft werden. Daniel Faeser war im Stationsleitungsteam von Ralf Haimerl mitverantwortlich für die Organisation der Pflege.



Die Kolleginnen und Kollegen der psychiatrischen Isolierstation bei der abschließenden Zusammenkunft mit Ralf Haimerl (3. v. l.), Prof. Dr. Robert Bering (4. v. l.), Birgit Dörner (8. v. l.) und Daniel Faeser (6. v. r.) Foto: Jezierski

Er sagt: „Es war eine intensive und prägende Zeit. Die Situation der Isolierung war schwierig. Die Patienten waren ohnehin schon wegen der psychischen Erkrankung hochgradig belastet. Jetzt kamen noch die Bedingungen der Isolierung dazu. Wir stellten fest, wie wichtig in der Kommunikation die Deutung von Mimik ist. Mit den Schutzmasken entfiel das weitestgehend.“ Diese Hemmnisse wurden durch intensiven fachlichen Austausch und gegenseitige Hilfe kompensiert, lautet

das gemeinsame Fazit. Daniel Faeser ergänzt: „Ich bin seit vielen Jahren in der Krankenpflege der Allgemeinpsychiatrie tätig. Da ist es auch für die eigene Arbeit hilfreich, zum Beispiel die konkrete Herangehensweise der Kolleginnen und Kollegen der Gerontopsychiatrie zu erleben.“ Abschließend stellt er fest: „Bei allen guten Erfahrungen, was wir alles gemeinsam schaffen können, war ich dennoch froh darüber, wieder in mein gewohntes Arbeitsumfeld zurückzukehren.“ ✕ (fj)

Für den Sichtkontakt

Das Seniorenhaus St. Tönis erhielt von der Stadt Tönisvorst zwei Tablets

Am 28. Mai 2020 übergab Thomas Goßen, Bürgermeister der Stadt Tönisvorst, im Auftrag der Kommunalpolitik der Leiterin der Alexianer-Seniorenhilfe Jutta Hartmann und dem Prokuristen der Alexianer Tönisvorst GmbH Andreas Schönleber zwei Tablets.

Sie wiegen je rund 650 Gramm, sind etwas größer als DIN-A-5, und man kann mit ihnen per Bild kommunizieren. Bürgermeister Thomas Goßen erläuterte bei der Übergabe: „Die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenhauses in St. Tönis haben pandemiebedingt bis heute keinen Besuch empfangen können. Vor diesem Hintergrund würde es die Stadt sehr freuen, wenn zumindest diese beiden Tablets ein bisschen Erleichterung verschaffen und die Möglichkeit eröffnen, einen virtuellen Besuch abzustatten. Und zwar auf einem größeren Display als es ein Mobiltelefon ermöglicht.“

Zurück geht das Ganze auf eine Initiative aus dem politischen Raum, die den Senioren während des coronabe-



Zwei Tablets für das virtuelle Wiedersehen. V. l. n. r.: Thomas Goßen, Bürgermeister der Stadt Tönisvorst, übergibt sie Andreas Schönleber, Prokurist der Alexianer Tönisvorst GmbH, und Jutta Hartmann, Leiterin der Seniorenhilfe der Alexianer Tönisvorst GmbH Foto: Jezierski

dingten Kontaktverbotes die Möglichkeit verschaffen sollte, mit ihren Angehörigen sozusagen von Gesicht zu Gesicht in Kontakt treten zu können – wenn auch nur virtuell.

SINNVOLLE EINSATZMÖGLICHKEIT

Jutta Hartmann kann die sinnvolle Einsatzmöglichkeit nur bestätigen: „Wir haben uns mit zunehmender Dauer der Kontaktsperre immer mehr mit dem Thema beschäftigt, Videotelefonie für unsere Bewohner einzusetzen.

Ohne persönliche Kontakte mit den Lieben ist die psychische Belastung der Senioren enorm. Da kommt die Unterstützung durch die Tönisvorster Politik und die Stadtverwaltung, uns zwei Tablets zu überlassen, zum richtigen Zeitpunkt.“

Es handelt sich um zwei nagelneue Tablets mit 32 GB Speicherkapazität. Damit können die Bewohner mit ihren Angehörigen per Video telefonieren – so, dass man sich eben nicht nur hört, sondern auch unmittelbar sehen und sich Dinge zeigen kann.

Jutta Hartmann freut sich besonders darüber, „dass wir gerade den bettlägerigen Bewohnern den Kontakt ermöglichen können. Denn für die Mobilien unter den Senioren fanden sich bislang durchaus auch Gelegenheiten, vom Balkon aus ein persönliches Gespräch zu führen.“ Mittlerweile werden die Geräte, ergänzend zur Videotelefonie, auch genutzt, um den Bewohnern Interessantes im Internet zu zeigen. Und vieles andere mehr, was das Tablet so bietet. ✕ (fj)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Krefeld GmbH
Regionalgeschäftsführer:
Dipl.-Kfm. Michael Wilke (V.i.S.d.P.)
Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld
Telefon: (02151) 334-0
E-Mail: info@alexianer-krefeld.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Dipl.-Kfm. Frank Jezierski (fj)
Unternehmenskommunikation
Telefon: (02151) 334-3060
E-Mail: f.jezierski@alexianer.de
Redaktion:
Volker Gottschlich (vg), Katrin Krah (kk)
Weitere Autoren: Dr. Ingmar Gröning (ig),
Barbara Krause (bk)